

Vom Umgang mit Aggressionen bei Kindern

Konstanzer Forscher referiert bei Fortbildung der Zinzendorfschulen für angehende Erzieher

Königsfeld. Nicht alle sind kleine Unschuldsgel, manchmal gibt es schon im Kindergarten Mini-Tyrannen, die durch aggressives Verhalten auffallen. Die Frage ist, wie damit umzugehen ist. Um angehende Erzieher noch besser auf ihr Berufsleben vorzubereiten, hat die Fachschule für Sozialpädagogik der Königsfelder Zinzendorfschulen eine Fortbildung organisiert.

Referent war Roland Weierstall, der an der Universität Konstanz zum Thema Aggression forscht und bereits mit ehemaligen Kindersoldaten im Kongo und verurteilten Straftätern gearbeitet hat. »Anti-Aggressionstraining ist wirkungslos«, so seine Überzeugung. Daher hat er seinen Vortrag auch umbenannt in »Aggression: Formen, Funktion, Ursachen - und was man tunlichst nicht machen sollte.«

Wie er später an vielen Beispielen verdeutlichte, können die falschen Reaktionen auf

aggressives Verhalten dieses nämlich oft noch verstärken.

Als Aggression bezeichnete Weierstall »jedes Verhalten, das dazu tendiert, einer anderen Person zu schaden, um damit ein bestimmtes Ziel zu erreichen«. Um dieses Verhalten ändern zu können, sei es wichtig, es zu verstehen. »Sie

machen einen schwerwiegenden Fehler, wenn Sie nur für Aggressionen bestrafen, aber nicht realisieren, woher sie kommen«, warnte er.

Oft sei Anerkennung oder eine andere Form der Belohnung, die das Kind durch sein aggressives Verhalten bekommt, der Grund dafür. In

vielen Fällen seien aber Aggressionen auch der Ausdruck von Überforderung und fehlender Kommunikationsfähigkeit, sei es nur altersbedingt.

Wenn ein Kind jedoch Anerkennung für sein Verhalten bekomme, sei es schwer, ihm eine Alternative zu bieten. Das sei aber wichtig, denn »bloß, weil Sie es möchten, wird sich niemand anderes ändern«. Der Psychologe riet den Zinzendorfschülern, ihre Reaktionen auf Aggressionen zu differenzieren. Das Signal: »Dieses Verhalten ist nicht erwünscht« dürfe nicht als »Du bist nicht erwünscht« interpretierbar sein. Das sei das Risiko der »Time-out-Methode«. Ein weiterer Fehler, den Erwachsene häufig machen, sei der Satz, »es gibt doch keinen Grund, dich so zu verhalten.« Dies falle häufig, wenn es dem Kind vermeintlich an nichts mangelt. »Das stimmt einfach nicht«, sagt Weierstall, »denn es gibt immer einen Grund«.



Hat Tipps für den Umgang mit kleinen Tyrannen: der Konstanzer Aggressionsforscher Roland Weierstall. Foto: Zinzendorfschulen